

APPENWEIER / RENCHEN



Feierten gemeinsam die Eröffnung des neuen Clubhauses – von links: Appenweier Bürgermeister Manuel Tabor, Urloffens Ortsvorsteher Wendelin Huschle, Fermin Alonso Gomez, Viktoria Salzbrunn, Sabine Stinus-Sandhacker, Jörg Sandhacker (alle A.G.S. Architekten), Karlheinz Hurrle, Vorstand des Golfanlagen Ortenau AG und Wolfgang Furler, Präsident des Golfclubs Urloffens.

Foto: Katharina Reich

Die Golfer haben ein neues Zuhause

Clubrestaurant nach Sanierung eingeweiht

Ein neuer Boden, eine verbesserte Akustik und deutlich mehr Plätze: das Clubhaus des Golfclubs Urloffens hat durch seinen Umbau an Attraktivität gewonnen. Am Samstag wurde das Haus eröffnet.

Appenweier-Urloffens (kr). »Ein schönes Clubrestaurant ist ganz wichtig für die Golfer. Läuft es dort gut, gibt es auch ein harmonisches Miteinander im Club«, maß Wolfgang Furler, Präsident des Golfclubs Urloffens, dem Clubhaus in seiner Rede eine besondere Bedeutung zu. Nicht zuletzt heiße das Clubhaus im Golferjargon »das 19. Loch«.

Er blickte zurück auf die Anfänge des Golfclubs vor 14 Jahren, als die Mitglieder beschlossen, gleich mit einem richtigen Clubhaus statt mit einem Provisorium zu starten. Es habe zwar Bedenken gegeben, ob der Club genug Mitglieder haben werde, um eine solche Investition zu stemmen. Schließlich habe sich das Clubhaus aber bewährt. Dennoch habe es

immer Punkte gegeben, bei denen sich die Clubmitglieder eine bessere Lösung wünschten.

Diesen Wünschen ist der Golfclub mit dem Umbau des Clubhauses nun nachgekommen. Durch eine Schallschutzdecke hat sich die Akustik deutlich verbessert. Das Restaurant ist größer geworden und bietet nun Platz für rund 100 Personen und die neue Möblierung sowie der Boden in Holzoptik, der den Teppichboden ersetzt, schaffen eine helle und freundliche Atmosphäre.

Neben dem Clubrestaurant wurde auch der Empfang des Clubhauses modernisiert. Wolfgang Furler dankte vor allem Karlheinz Hurrle für dessen Engagement. Er sei ständig vor Ort gewesen und habe die Bauarbeiten intensiv begleitet. Hurrle ist Vorstand der Golfanlagen Ortenau AG und damit Bauherr des Clubhauses, das an den Golfclub Urloffens verpachtet wird.

Dieser gab den Dank weiter an die Architekten des Büros A.G.S. Architekten, die es geschafft hatten, mit knappem Budget ein geeignetes Konzept zu entwerfen.

»Aus Fremden werden Nachbarn«

Koordinator Ekkehard Hülsmann zieht Bilanz für Appenweierer Helferkreis der sich 2015 gebildet hat

VON STEPHANIE ROHN

Im September 2015, im Zuge der Flüchtlingsunterbringung, entstand auch der Appenweierer Helferkreis. Viele Flüchtlingsfamilien, hauptsächlich aus Syrien, wurden damals in der Sander Straße in Appenweiler und im Runzweg in Urloffens untergebracht. Welche Aufgaben damals wichtig waren, wie diese sich verändert haben, was sich bewährt hat und immer noch brandaktuell ist, dazu nimmt Ekkehard Hülsmann, Koordinator des Appenweierer Helferkreises Stellung.

■ Rückblick auf die letzten 20 Monate: Was waren die zu bewältigenden »Meilensteine« der Arbeit des Appenweierer Helferkreises?

Ekkehard Hülsmann: Unser Helferkreis hat sich im September 2015 gebildet, als in Appenweiler und Urloffens die ersten Flüchtlingsfamilien in den Gemeinschaftsunterkünften des Ortenaukreises ankamen. Spontan hatten sich viele Bürger bereit erklärt, ehrenamtlich Menschen aus unterschiedlichsten Nationen, Sprach- und Kulturkreisen zu unterstützen.

Der Helferkreis hat sich in verschiedene Schwerpunktaufgaben gegliedert. So konnte sich jeder nach seinen Interessen einbringen: Familienbegleitung oder Deutschkurse, Kleiderkammer oder Fahrradwerkstatt, Kinderbetreuung oder Sportangebote. Sprachbegabte Dolmetscher gibt es auch in unserer Gemeinde, das hat viele Wege zueinander geebnet.

■ Wie viele ehrenamtliche Helfer sind aktuell tätig und welche Zuständigkeiten gibt es weiterhin?

Hülsmann: Wir gehen derzeit von 60 Personen aus, die sich ehrenamtlich in der Flüchtlingsunterstützung engagieren. Jeder kann sich nach seinen zeitlichen Möglichkeiten flexibel einbringen. Auch die Gesamtdauer des Engagements kann jeder für sich definieren. Deshalb kommen auch immer wieder neue Gesichter hinzu, andere nehmen mal eine »Auszeit«.

Eingeladen ist weiterhin jeder, der sich beteiligen möchte. Die sechs Arbeitskreise haben sich bewährt und werden inzwischen auch vom Landratsamt empfohlen.

■ Wie hat sich die Arbeit der letzten Monate entwickelt bzw. verändert?

Hülsmann: Ein Rückblick zeigt, dass sich im Helferkreis die Dynamik widerspiegelt, die auf europäischer Ebene zum Flüchtlingsthema



Ekkehard Hülsmann (vorn rechts) im Kreis einiger Flüchtlinge und Mitarbeiter des Helferkreises beim Begegnungsnachmittag der KAB im Pfarrheim.

Foto: Stephanie Rohn

bekannt ist. Anfangs mussten aus dem Stand viele Menschen versorgt werden, jeden Monat kamen neue hinzu. Die Gemeinschaftsunterkünfte des Ortenaukreises in der Sander Straße und im Runzweg waren gefüllt und wurden in Appenweiler sogar noch erweitert. Es ging zunächst um die »Grundbegleitung« wie Bankkonto er-

»Wir brauchen in unserer Gemeinde noch viele gute Lösungen, denn das Landratsamt löst die Gemeinschaftsunterkünfte auf.«

öffnen, Einkaufsmöglichkeiten erkunden oder ärztliche Versorgung. Heute stehen die Wohnungssuche, die Verbesserung der Sprachkompetenz und die Hilfen bei der Suche von Praktikanten- oder Arbeitsplätzen im Vordergrund. Aus Fremden beginnen Nachbarn und Mitbürger zu werden.

■ Was ist derzeit aktuell bzw. was kommt in der Zukunft auf den Helferkreis zu?

Hülsmann: Nach zwei Jahren in den Gemeinschaftsunterkünften werden die Flüchtlinge vom Ortenaukreis nach einem festen Schlüssel auf alle Gemeinden verteilt, auch wenn das jeweilige Anerkennungsverfahren noch nicht abgeschlossen ist. Es gilt deshalb jetzt mit Nachdruck Wohnraum zu finden. Dies hat bisher geklappt. Flüchtlingsfamilien sind angenehme Mieter, das hat sich schon herumgesprochen.

Wir brauchen in unserer Gemeinde noch viele gute Lösungen, denn das Landratsamt löst auch in Appenweiler dieses Jahr die bestehenden Gemein-

schaftsunterkünfte auf. Das wird für den Helferkreis eine ganz neue Aufgabenstruktur geben. Ob wir dann noch alle bisherigen Angebote benötigen, sollte genauso hinterfragt werden wie die Öffnung für neue Schwerpunktaufgaben.

■ Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung in Appenweiler?

Hülsmann: Wir haben in Appenweiler das große Glück, dass die Gemeindeverwaltung unsere Anliegen ernst nimmt und wir in engem Kontakt wichtige Schritte absprechen und planen können. Hilfreich haben sich die regelmäßigen Strategiesprechungen mit Bürgermeister Manuel Tabor und Hauptamtsleiter Fritz Langecker erwiesen. Vonseiten des Gemeinderates sind sogar Mitglieder im Helferkreis aktiv. Im Ordnungsamt haben wir mit dem Amtsleiter Ralf Wiedemer und seiner Mitarbeiterin Martina Lukaszczyk Ansprechpartner, mit denen immer sinnvolle Lösungen gefunden werden können.

■ Stößt die Arbeit des Helferkreises in der Bevölkerung auf offene Ohren? Welche Erfahrungen gibt es?

Hülsmann: Die Arbeit des Helferkreises ist eingebettet in ein Netzwerk von vielen kleinen und großen Unterstützern. Um es an Beispielen festzumachen: Die Kleiderkammer und die Fahrradwerkstatt leben von der großen Bereitschaft in unserer Gemeinde, Kleider und Fahrräder zu spenden. Ein großer Erfolg war der Verkaufsmarkt der Familienbegleiter mit ihren Flüchtlingen bei Decker Neukauf in Appenweiler. Im Sportverein

trainieren und spielen Flüchtlinge in einer Mannschaft. Die KAB hatte schon zum zweiten Mal die Flüchtlingsfamilien mit der Helfergruppe zu einem Begegnungsnachmittag ins Pfarrheim eingeladen und wurde dabei von der KJG unterstützt. Bei den »Farah Kids« spielen Flüchtlingskinder mit den Kindern aus Appenweiler. Die ersten Kinder von Flüchtlingen sind schon hier geboren. Flüchtlingsfamilien ziehen in eine Wohnung am Ort. Das sind alles Mosaiksteine, die in der Summe Integration fördern.

Dreh- und Angelpunkt ist und bleibt das Erlernen der deutschen Sprache zur Verständigung im Alltag, in der Schule, bei der Arbeit und im Beruf. Ohne Sprachkompetenz wird kein Unternehmen qualifizierte Arbeitsplätze bereitstellen. Das ist die Realität und kann nur immer wieder an zentraler Stelle betont und wiederholt werden. Und Geduld ist gefragt. Denn wir denken hier in großen Zeiträumen von vielleicht 20 oder 30 Jahren.

■ Und noch ein persönliches Statement bzw. Reflexion zur Arbeit im Helferkreis ...

Hülsmann: Ich erinnere mich gerne an das erste Treffen im September 2015, zu dem Bürgermeister Manuel Tabor in den Bürgersaal des Rathauses geladen hatte. Unser Gemeindeoberhaupt hatte mit 20 Teilnehmern gerechnet, gekommen sind über 60.

Dass sich die Hilfsbereitschaft auf diesem hohen Niveau bis heute gehalten hat, macht mich stolz. Unser Gemeinwesen in Appenweiler steht auf soliden Grundlagen.



Einsatz für Amphibien

Renchen. Im Bereich der Kaierstraße des Renchner Ortsteil Ulm, wurde ein Amphibienschutzzaun mit tatkräftiger Unterstützung durch Schüler der Grimmelshausenschule aufgebaut. Das Zaunmaterial ist eine Leihgabe der Straßenmeisterei Achern. Die

mehrmaligen täglichen Kontrollen wurden durch die Anwohner Karl-Heinz Schmehl und Clemens Röttler durchgeführt. Dadurch wurden rund 1200 Amphibien eingesammelt und zum nahegelegenen Laichgewässer jenseits der Kaierstraße gebracht.

Foto: Stadtverwaltung

Trudel bei Senioren in der »Villa Auguste«

»Förderverein pflegebedürftiger Menschen Renchen« präsentierte Geri-Clown Ulrike Schwarzkopf aus Oertenberg

Renchen (m). Der Förderverein pflegebedürftiger Menschen Renchen unter Leitung der Vorsitzenden Cornelia Schrempf lädt monatlich zum Sonntagscafé in die Räumlichkeiten des Seniorenhauses ein, er unterstützt aber auch die Betreuung pflegebedürftiger Menschen. Hierzu auch ein Veranstaltungsprogramm.

Dies gilt auch für das Freizeitprogramm der Bewohner in der »Villa Auguste«. Da diese vor allem an Demenz leidenden Menschen kaum an öffentlichen Veranstaltungen teilnehmen können, kommen im Lauf des Jahres Gäste zu Besuch, um für etwas Unterhaltung und Abwechslung zu sorgen.

Es sind Märchenerzähler oder Geri-Clowns, die Abkür-

zung »Geri« kommt von »Geriatric«, der Kunde vom alten Menschen und seinen Bedürfnissen.

Am Wochenende kam Geri-Clown Trudel in die Villa Auguste. Die ausgebildete

Gesundheits-Clownin Ulrike Schwarzkopf aus Ortenberg spricht bei demennten Menschen mit ihrem Programm weniger den Kopf, als vielmehr die Gefühle und Erinnerungen an. Thema diesmal war der

»Frühling«, und so unterhielt sie sich mit den älteren Bewohnern über Blumen und Kräuter, über die Gartenarbeit in früheren Jahren und über Gefühle.

Es war erstaunlich, wie sich einige Bewohner an ihre Jugend in der Nachkriegszeit erinnerten. Trudel hatte Gartenwerkzeug und Holzschuhe von ihrem »Karle« dabei, dazu verschiedene Pflanzen und auch Kräuter aus dem Garten, die beschnuppert werden konnten.

Geräusche, Gerüche und eben Musik sind wichtige Elemente der Begegnung, zu der Trudel zusammen mit Brigitte Wiedenhöfer kleinere Gruppen von Bewohnern auf den verschiedenen Stockwerken besuchte, um Farbe in ihren Alltag zu bringen.



Trudel erfreute die Senioren mit ihrem Programm.

Foto: Meier